

Umschau : eine Erinnerung an Leuthold

Autor(en): **Steinhausen, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9768>

Nutzungsbedingungen

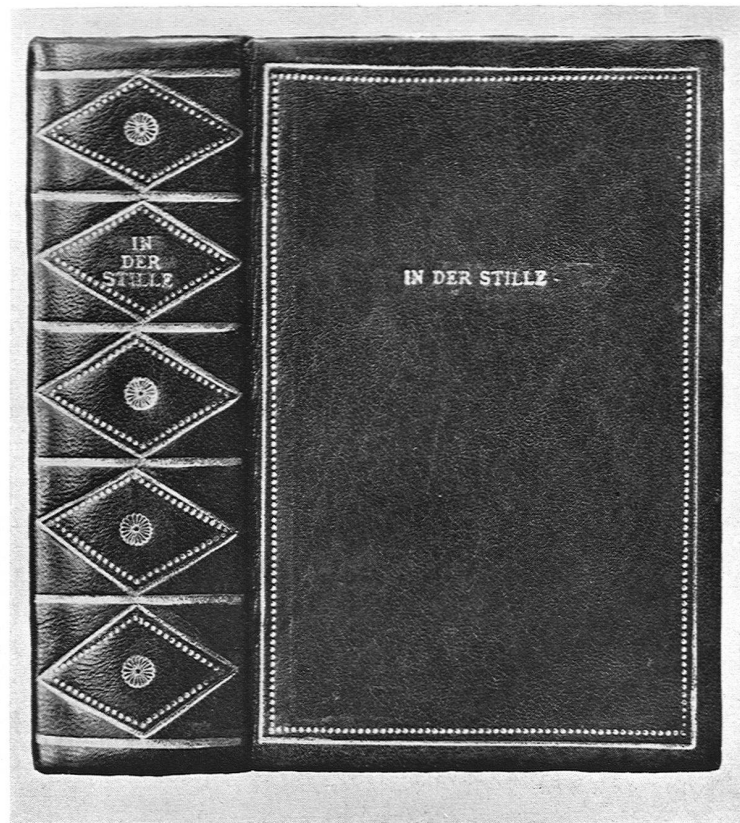
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ganzledereinband mit Handvergoldung aus den Buchbinderwerkstätten der Gewerbeschule Zürich

UMSCHAU

EINE ERINNERUNG AN LEUTHOLD

Ich entsinne mich eines Abends in München, an dem Thoma mich zum Veltliner mitnahm. Da war in einem engen, schmalen Raum eine lange Tafel, an der in Rauch gehüllt die weintrinkenden Gäste saßen. Ich kam in die Nachbarschaft von Leuthold, dem Dichter, zu sitzen. Er war eine lange, grobknochige Gestalt, sein bartloses Gesicht hatte etwas Mephistophelisches. Er sprach seine oft sarkastischen Sätze im reinsten Schweizerton, gurgelnd und krachend. Er schien seine Malerfreunde zu bewundern und zu beneiden wie Leute, die es mit der Kunst leichter hätten, als er mit der seinen. Nicht weit von uns saß der Maler Pigelheim, den Kopf nachlässig träumerisch auf seine Hand gestützt. Leuthold stieß mich an und sagte, bewundernd auf ihn hinweisend: „Ist der nicht ein wahrer Antinous?“ Und wirklich, Pigelheim war ein auffallend schöner Mensch, sein Kopf mit dunkel-

lockigem Haar, den großen dunkeln Augen konnte wohl an den eines römischen oder griechischen Jünglings erinnern. Ich glaube, Leuthold sprach dann weiter, wie schön der herrliche Jüngling sich im Gefolge des Bacchus, den Thyrsus schwingend, machen würde, und zitierte dabei seine klassisch gebauten Verse. Man weiß, wie schnell Pigelheim zu einem großen Erfolg kam, und wie man ihn auch als Maler und Künstler bewundert hat; um so mehr war sein früher Tod traurig, der ihn schon im Anfang der achtziger Jahre ereilte; herzkrank starb er, soweit ich weiß, in Nauheim. Die Erinnerung an diesen Abend ist mir wohl nur im Gedächtnis geblieben durch die Gestalten Leutholds und Pigelheims in ihren merkwürdig kontrastierenden Erscheinungen. Der Tod hat beide fast zu gleicher Zeit unter die Erde gezogen.

Wilhelm Steinhausen.